

- heute-Nachrichten
- Startseite
- Schlagzeilen
- Politik
- Magazin
- Wirtschaft
- Computer
- Sport
- Wetter
- Börse

Sendungen von A-Z

ZDFmediathek

Sendung verpasst?

Jetzt ansehen



- ZDF heute
- ZDF heute journal
- ZDF heute nacht

Service

- Podcast-Angebot
- heute-Telegramm
- Bildschirmschoner
- Mobile Dienste
- WAP-Dienste
- Newsletter
- RSS-Angebot
- Nachrichtenbanner
- Sidebar
- heute als Startseite

### Datendiebe im Web 2.0

#### Cyberkriminelle entdecken Mitmachportale als lohnende Einnahmequelle

Alfred Krüger und Volker Heil

Populäre Mitmachportale wie MySpace und YouTube geraten zunehmend ins Visier von kriminellen Datendieben. Hohe Mitglieder- und Nutzerzahlen versprechen eine reiche Beute. Zum Einsatz kommen altbekannte Mittel. Angreifer nutzen Sicherheitslücken, um ins System zu kommen. Sie verschicken Schadprogramme an die Mitglieder der Communitys oder ergaunern sich die Daten via Phishing.



Virtuelle Mitmach-Portale liegen im Trend - auch bei Cyberkriminellen.

Drucken Versenden 21.01.2007 [Archiv]

Hemanshu Nigam hat keinen leichten Job. Seit Anfang Mai letzten Jahres sorgt er beim populären Webportal MySpace dafür, dass dort alles mit rechten Dingen zugeht - eine undankbare Aufgabe. Der 41-jährige Jurist, der sich seine ersten Sporen im US-Justizministerium und später als Sicherheitsbeauftragter bei Microsoft verdiente, muss sich nicht nur mit einer wachsenden Zahl von Stalkern herumschlagen. Er muss auch dafür Sorge tragen, dass alle Mitglieder vor kriminellen Datendieben sicher sind. Und das wird immer schwieriger.

#### MySpace bei Cyberkriminellen beliebt

MySpace schwimmt auf der Welle der populären Web 2.0-Anwendungen ganz oben mit. Im November letzten Jahres zählten die Statistiker der Internet-Marktforschungsfirma ComScore knapp 120 Millionen Besucher allein aus den USA. Zum Vergleich: Suchmaschinen-gigant Google kam im selben Zeitraum auf rund 108 Millionen Besucher. Virtuelle Mitmach-Gemeinschaften wie MySpace liegen zweifellos im Trend - auch bei den Cyberkriminellen.

"Die Angreifer gehen dorthin, wo es den größten Marktanteil, die höchste Aktivität und die größten Mengen an persönlichen Daten zu holen gibt", sagt David Cole, Sicherheitsexperte der US-Firma Symantec. Sie attackieren diese Webportale und ihre Nutzer mit altbekannten Mitteln. Die einen schicken spezielle Schadprogramme auf die Reise, um Nutzerdaten auszuforschen. Andere nutzen Sicherheitslücken, um in die Portale einzudringen, oder versuchen, sich die persönlichen Daten der Mitglieder per Phishing zu erschleichen.

**Infobox**

**Was ist "Phishing" ?**

Das Wort Phishing setzt sich aus den englischen Wörtern Password (Passwort), harvesting (ernten) und fishing (fischen) zusammen und beschreibt anschaulich, wie die Betrüger im Internet vorgehen.

Ein wesentlicher Bestandteil für erfolgreiches Phishing ist das Versenden von gefälschten E-Mails. Diese Mails werden dann auch unter dem Namen und unter der Adresse des vermeintlichen Absenders verschickt. Dies führt dazu, dass der Empfänger glaubt, die E-Mail komme tatsächlich beispielsweise von seiner Bank oder von einer bekannten Quelle. Die meisten Internet-Nutzer sind sich nicht im Klaren darüber, dass der Absender einer E-Mail ebenso einfach gefälscht werden kann, wie der Absender eines ganz normalen Briefes.

Eines der ersten Schadprogramme, das zu seiner Verbreitung eine spezielle Sicherheitslücke im System von MySpace nutzte, wurde Anfang Oktober 2005 auf die Plattform angesetzt. Das Wurmprogramm verbreitete sich über die populäre Einladungsfunktion, mit der man andere Mitglieder auf die eigene Freundesliste setzen kann. Der MySpace-Wurm bettete sich in diese Einladungen ein und wurde aktiviert, wenn der Eingeladene die Einladung öffnete. Anschließend verschickte sich der Wurm eifrig weiter.

#### Eine Million neue "Freunde"

Auf diesem Wege wurde eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, die das System zeitweilig völlig lahm legte. Innerhalb von knapp 18 Stunden hatte der Urheber des Wurms mehr als eine Million neuer "Freunde" auf seiner Liste angesammelt. Kriminelle Absichten hatte der Programmierer dieses Schadprogramms offenbar nicht. Er habe nicht gehahnt, welche verheerende Wirkung sein Wurmprogramm entfalten würde, erklärte er in einem Interview. Die explosionsartige Verbreitung seines Schädlings habe ihn sehr überrascht.

Andere Angreifer mit MySpace im Visier wussten da schon besser, was sie wollten: Geldverdienen mit der Neugier mancher Nutzer. Sie registrierten sich bei dem Webportal und boten auf ihren MySpace-Seiten pornografische Videos an, die aussahen, als stammten sie vom Videportal YouTube. Selbst die Webadresse, zu der man per Mausclick gelangen sollte, sah auf den ersten Blick echt aus. Sie unterschied sich von der wirklichen YouTube-Adresse nur durch eine andere Domainendung und einen kleinen "Rechtschreibfehler".



Falsche YouTube-Webseite

Die kostenlosen Videos gab es nur zu sehen, wenn ein zusätzliches Programm installiert wurde: die "Zango Cash Toolbar", eine penetrante Software, die ihre Opfer mehrmals täglich mit Werbung bombardiert und sich Deinstallationsversuchen hartnäckig widersetzt. Auf Grund eines Gerichtsurteils darf die US-Firma Zango ihre Werbeseite in den USA nur noch verbreiten, wenn der Nutzer einer Installation ausdrücklich zustimmt.

#### Daten-Phisher bei MySpace aktiv

Die gerichtlich vorgeschriebene Zustimmung sollte bei MySpace offenbar mit der Aussicht auf ein kostenloses Pornovideo erkaufte werden. Für jede Programminstallation kassierten die Betreiber der falschen YouTube-Seite eine Provision - bei mittlerweile 150 Millionen Mitgliedern ein durchaus lohnendes Geschäft.

Auch Passwort-Phisher haben Online-Gemeinschaften wie MySpace längst in ihrem kriminellen Visier. Erst kürzlich fischten Unbekannte die persönlichen Daten - E-Mail-Adressen, Nutzernamen und Passwörter - von rund 57.000 MySpace-Nutzern ab. Die Cyberkriminellen hatten eine gefälschte Login-Seite ins Netz gestellt und massenhaft E-Mails mit dem Link zu dieser Webseite verschickt.

**Datenklau im Internet:**

Schutz vor Phishing

Die gefälschte Webseite stand nur kurze Zeit im Netz. Trotzdem waren exakt 57.406 MySpace-Nutzer offenbar leichtgläubig genug, um auf diese Phishing-Masche hereinzufallen. Sie klickten den Link zur gefälschten Webseite an und gaben dort bedenkenlos die geforderten Zugangsdaten ein. Als die gefälschte Webseite entdeckt und geschlossen wurde, fand man auf dem fraglichen Webserver auch jene Textdatei, die die erbeuteten Zugangsdaten enthielt.

#### Kennt man eines, kennt man alle

Was kann ein Cyberkrimineller mit gestohlenen MySpace-Mitgliedsdaten anfangen? Brian Krebs, Experte für Sicherheits- und Computerfragen bei der US-Tageszeitung Washington Post, hat darauf gleich mehrere Antworten parat. Zum einen können die Betrüger über die betroffenen MySpace-Konten Spam versenden - etwa an die zig Millionen anderen Mitglieder des beliebten Webportals.

Zum anderen können sie sich die altbekannte Tatsache zunutze machen, dass viele Internetnutzer aus Bequemlichkeit dasselbe Passwort auch bei eBay, Amazon und anderen kommerziellen Webseiten benutzen und selbst ihr E-Mail-Konto damit schützen. "Die Chancen stehen gut, dass einer von fünf Nutzern, die als ihren MySpace-Nutzernamen eine Hotmail.com-Adresse angegeben haben, für beide Accounts dasselbe Passwort benutzt", sagt Krebs.

Wer Zugriff auf das E-Mail-Konto seines Opfers hat, besitzt eine Art Generalschlüssel auch für viele andere Accounts, die unter dieser E-Mail-Adresse registriert wurden. Er kann sich unter Benutzung des gestohlenen Passwortes beispielsweise den bei eBay registrierten Nutzernamen seines Opfers zuschicken lassen - ein hilfreicher Service für denjenigen, der seinen Nutzernamen nicht mehr weiß. Für Internetbetrüger ist das allerdings ein recht bequemer Weg, um an die Zugangsdaten ihrer Opfer zu kommen. Anschließend können sie in deren Namen und auf deren Rechnung im World Wide Web auf ausgedehnte Shopping-Touren gehen.

Links

Die Angriffe werden immer komplexer

Titelseite

Wachsende Bedrohung durch Trojaner

Titelseite

Phishing: Internet-Betrug nimmt zu

Titelseite

Private User sind Hauptziel

Titelseite

Passwort-Klau im Internet nimmt dramatisch zu

Titelseite

400.000 Phishing-Opfer in Deutschland

Titelseite

Schutz vor Phishing

Titelseite

Millionenklage gegen MySpace nach sexuellem Missbrauch

Titelseite

Google kauft YouTube

Titelseite

Google breitet sich weiter im Netz aus

Titelseite

"Time" kürt Internet-Nutzer zur "Person des Jahres"

Titelseite

Wenn Datenschutz zum Fremdwort wird

Titelseite

Das Internet als "Babysitter"?

Externe Links

MySpace

YouTube

Das ZDF ist für den Inhalt externer Webseiten nicht verantwortlich